
Vorstoss-Nr: 111-2011
Vorstossart: **Interpellation**
Eingereicht am: 28.03.2011
Eingereicht von: Hofmann (Bern, SP) (Sprecher/ -in)
Weitere Unterschriften: 0
Dringlichkeit: Ja 31.03.2011
Datum Beantwortung: 18.05.2011
RRB-Nr: 856/2011
Direktion: BVE

Widersprüchliches Investitionsverhalten der schweizerischen Stromversorger, wie zum Beispiel der BKW: Ist der Schaden grösser als der Nutzen?

Die schweizerische Energiestiftung (SES) hält in ihrem Magazin 3/2010 fest, dass die Schweizer Energieunternehmen in naher Zukunft im Ausland fast das Doppelte an Strom produzieren werden, wie die Schweiz im Jahr 2008 verbrauchte. Dabei sind alle ausländischen Beteiligungen gerechnet, die schon Strom produzieren, im Bau oder geplant sind. Die Schweizerischen Stromversorger werden also, zusammen mit den inländischen Kraftwerken, fast das Dreifache des schweizerischen Strombedarfs produzieren.

Dazu kommt, dass fast gleich viel Strom, wie die Schweiz braucht, importiert und wieder exportiert wird, was als „Stromhandel“ bezeichnet wird. Das hat zur Folge, dass der Verbrauchs-Strommix der Schweiz viel „CO₂-haltiger“ ausfällt als der immer wieder zitierte CO₂-arme Strommix der Produktion.

Termingerecht nach der Atom-Abstimmung im Kanton Bern (09.03.2011) erschien im „Bund“ ein Artikel – nicht etwa über eine Stromlücke, sondern über eine Stromschwemme in Europa. Das hindert die Alpiq nicht, ihre Stromproduktion bis 2020 (ohne AKW) verdoppeln zu wollen.

In ihrer im Januar 2011 an alle Haushalte verschickte Zeitung singt die BKW das Hohelied ihrer klimafreundlichen Stromproduktion. Zweck dieser „Information“ war, die Bevölkerung für ein Mühleberg II zu überreden. Die Realität der Stromproduktion der BKW sieht dagegen völlig anders aus:

Die BKW verfolgt in Italien Beteiligungen an fünf grossen Gaskraftwerken (siehe Tabelle unten). Durch zwei realisierte Gaskraftwerke kann die BKW derzeit über eine Leistung von 250 MW verfügen.

Dazu kommt ein Kohlekraftwerk in Deutschland (unterste Zeile).



Hier eine Übersicht:

Region	Name, Leistung	Status	Beteiligung in %, MW	Investitionssumme
Piemont	Livorno-Ferraris, 800 MW	In Betrieb	25 %, 200 MW	230 Mio. CHF
Abruzzen	Tamarete, 104 MW	In Bau/ Betrieb	48 %, 50 MW	43,2 Mio. CHF
Basilikata	Irsina, 400 MW	In Planung	100 % (bisher)	250 Mio. Euro
Kampanien	Luminosa, 400 MW	In Planung	nicht kommuniziert	unbekannt
Venetien	Cona, 800 MW	In Planung	nicht kommuniziert	unbekannt
Norddeutschland	Wilhelmshaven 800 MW	In Bau Betrieb 2012	30 %, 240 MW	> 1 Mia. Euro

Die BKW wird also bereits ab 2012 etwa 1,3 Mal so viel elektrische Leistung bereitstellen wie Mühleberg I, und zwar mit fossilen Brennstoffen im Ausland. Die BKW wird diese Produktion in nächster Zeit noch wesentlich ausweiten.

Über solche Ungereimtheiten in der Schweizerischen und Bernischen Strompolitik kann man nur staunen. Die Regierung wird deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Ist die Regierung nicht auch der Meinung, dass voraussichtlich Schweizerische Elektrizitätsunternehmungen im In- und Ausland gemessen am Bedarf in der Schweiz (Δ 100 %) mit fast 300 % produziertem Strom ziemlich übers Ziel hinausschiessen?
2. Welche Bedeutung haben die bei Schweizer Unternehmungen im Betrieb stehenden und geplanten Kraftwerke im Ausland für die Versorgungssicherheit der Schweiz mit Strom? Ist die behauptete „Stromlücke“ nicht eher ein Stromberg?
3. Wir sprechen von den Schweizerischen Strominvestitionen im In- und Ausland (ohne AKW, ohne Pumpspeicherwerke). Wie viel mal mehr Geld fliesst in die fossile Stromproduktion als in erneuerbare Energien? Die Frage ist zusätzlich auch allein für die BKW zu beantworten.
4. Wie viel Strom könnte die BKW durch bestehende und geplante Gaskraftwerke, an denen sie in Italien beteiligt ist, importieren? Oder ist das ein reines Geschäft für die BKW?
5. Ist mein Eindruck richtig, dass die Schweiz (eingebettet in den europäischen Strommarkt mit Mengen von Strom von Schweizer Firmen) in einer sehr vorteilhaften Position bzgl. Stromversorgung und Handel ist, sodass sie sich nicht vor einer Schweiz ohne Strom fürchten muss?
6. Ist es nicht doppelzünftig von der BKW, in der Schweiz ein neues AKW mit dem Klimaargument zu propagieren und andererseits im Ausland Massen von CO₂ zu emittieren? Sollte man eine derartige Werbung (siehe auch unten) nicht als unlauter qualifizieren?
7. Auf einem Werbeplakat der BKW stand im Jahr 2010 Folgendes: „Für eine CO₂-freie Stromversorgung“. Andererseits wird im Finanzbericht 2010 der BKW bei „Beteiligungen und Bezugsrechte“ unter „Thermische Kraftwerke“ aufgeführt: „E.ON Produzione Centrale Ferraris Livorno“. Welche der beiden Versionen ist die Richtige?

Es wird Dringlichkeit verlangt.

Antwort des Regierungsrates

Zu Frage 1:

Die Interpellation thematisiert grundsätzliche Fragen der Energiepolitik und der -versorgung. In Europa bestehen heute liberalisierte Strommärkte mit Elektrizitätsunternehmen, welche im freien grenzüberschreitenden Strommarkt agieren. Diese Unternehmen produzieren, handeln und verkaufen Strom sowohl im In- und Ausland. Mit der Liberalisierung der Strommärkte hat auch die Bedeutung der Energieversorgung und der Stromautarkie einen anderen Stellenwert erhalten. Grundsätzlich sind die Elektrizitätsunternehmen heute weniger auf eigene Produktion vor Ort angewiesen, weil Strom auch auf dem Markt bezogen werden kann. Aus Sicht der schweizerischen Versorgungssicherheit ist es aber immer noch wichtig, dass Strom im Inland produziert wird. Eine zu grosse Auslandabhängigkeit könnte bei einem Versorgungsengpass negative Folgen auf die Bevölkerung und Wirtschaft haben. Auch aus Sicht der Wertschöpfung und der Arbeitsplätze ist es vorteilhaft, den Strom im Inland zu produzieren.

Zu Frage 2:

Grundsätzlich sind die schweizerischen Stromunternehmen frei im In- und Ausland Strom für in- und ausländische Kunden zu produzieren. Mit den Kraftwerken im Ausland versorgt beispielsweise die BKW in erster Linie Kunden im Ausland. Die BKW könnte diese Strommengen in die Schweiz importieren. Sie würde dies aber nur notfalls bei Versorgungsengpässen tun. Zu beachten ist, dass in diesem Fall der Import von Strom von den verfügbaren grenzüberschreitenden Netzkapazitäten abhängt und bei gleichzeitiger Stromknappheit im Exportland dieses ggf. Exportrestriktionen erlassen könnte.

Zu Frage 3:

Der Regierungsrat kann diese Frage nur in Bezug auf die BKW beantworten: Im Rahmen der aktuellen Strategie plant die BKW bis im Jahr 2030 ungefähr gleich grosse Investitionen im Bereich der erneuerbaren Energien zu tätigen, wie in den Bereichen Nuklear und Gas und Kohle zusammen. Bei einem Wegfall der Investitionen in Ersatzkernkraftwerke würde die BKW sogar dreimal mehr in den Bereich neue erneuerbare Energien im In- und Ausland investieren als in fossil-thermische Anlagen.

Zu Frage 4:

Der BKW-Anteil an den Anlagen in Livorno Ferraris und Tamarete beträgt zusammen rund 750 GWh/a. Gemäss aktueller Strategie könnten noch ca. 1250 GWh/a aus GuD-Projekten in Italien dazu kommen. Die BKW produziert diese Strommengen für ausländische Kunden. Wie bereits erwähnt, könnte die BKW diese Strommengen in die Schweiz importieren. Sie würde dies aber nur notfalls bei Versorgungsengpässen tun unter dem Vorbehalt, dass genügend grenzüberschreitende Netzkapazitäten und keine Exportrestriktionen bestehen.

Zu Frage 5:

Der Regierungsrat teilt grundsätzlich die Einschätzung des Interpellanten. Er hat mit seiner Energiestrategie den Weg aufgezeigt, wie die Energieversorgung unseres Kantons gesichert werden kann. Dazu sind insbesondere eine stärkere Förderung der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz zentral.

Zu Frage 6:

Die BKW hat uns auf diese Frage folgende Antwort mitgeteilt:

„Die Produktionsstrategie der BKW in der Schweiz und im Ausland stehen nicht im Widerspruch zueinander:

Die Versorgungsstrategie der BKW in der Schweiz stützt sich wie erwähnt in Übereinstimmung mit der bundesrätlichen Energiepolitik zur Vermeidung einer Stromlücke auf die Säulen Energieeffizienz, erneuerbare Energien und auf den Bau von Grosskraftwerken. Dies ermöglicht der Schweiz bei einem Ersatz der bestehenden Kernkraftwerke eine weitgehend CO₂-freie Stromversorgung und Unabhängigkeit von Stromimporten aus dem Ausland.

Mit den Kraftwerken im Ausland versorgt die BKW in erster Linie Kunden und den Grosshandelsmarkt in den entsprechenden Ländern. In diesen Ländern stammt ein bedeutender Teil der Stromproduktion bereits heute aus fossil-thermischen Kraftwerken. Die fossil-thermischen Kraftwerke der BKW zählen in diesen Ländern zu den modernsten Anlagen ihrer Art. Bezüglich Emissionen setzen sie neue Standards und ermöglichen in Deutschland und Italien durch die Verdrängung ineffizienter Anlagen vom Markt eine erhebliche CO₂-Reduktion. Weiter ist im europäischen Ausland ein CO₂-Emissionshandelssystem implementiert worden, mit welchem die Kyoto-Ziele erreicht werden sollen. Diesen Rahmenbedingungen unterliegen auch die fossilen Kraftwerke der BKW im Ausland, d.h. sie bezahlen für jede ausgestossene Tonne CO₂ den entsprechenden Preis, worüber die externen Kosten internalisiert werden.“

Zu Frage 7:

Die BKW hat uns auf diese Frage folgende Antwort mitgeteilt:

„Das Gaskombikraftwerk Livorno Ferraris weist einen Wirkungsgrad von 57 Prozent auf und gehört damit zu den modernsten Anlagen ihrer Art. Bezüglich Emissionen und Effizienz setzt sie neue Standards und ermöglicht durch die Verdrängung ineffizienter Anlagen vom italienischen Markt eine erhebliche CO₂-Reduktion in Italien.“

An den Grossen Rat